

marginalis und der ramus anterior horizontalis fissurae Sylvii. Von dem gyrus frontalis inferior war die pars triangularis am besten entwickelt, und besser links als rechts; die pars basilaris war links viel weniger entwickelt und besonders in ihren ventralen Teilen verkümmert; die pars ascendens war links durchweg verkümmert; und diese beiden partes waren nicht nur kleiner, sondern lagen auch tiefer als die umgebenden Windungen, so daß der gyrus centralis über der pars basilaris ein leichtes operculum bildete. Die insula war rechts 46 qmm, links sogar 128 qmm, oder beinahe dreimal so viel, bloßgelegt. Diese Verhältnisse entsprechen im wesentlichen den Abweichungen, die von RÜDINGER und ZUCKERKANDL als charakteristisch für Taubstumme beschrieben worden sind.

Der Hinterhauptslappen war auf der rechten Seite kleiner als auf der linken. Der sulcus parieto-occipitalis kam auf der dorsalen Fläche der rechten Hemisphäre nicht zum Vorschein, obgleich er links gut entwickelt war. Der rechte cuneus war viel weniger entwickelt als der linke. Die Verkümmernng des rechten Hinterhauptslappens erklärt sich aus der Thatsache, daß L. seit ihrem zweiten Jahre im linken Auge vollständig blind war, während sie im rechten einige Lichtempfindung behielt bis zu ihrem achten Jahre, genug jedenfalls, um die Entwicklung der linksseitigen Centren fortfahren zu lassen.

Die Centren für Finger- und Daumenbewegungen waren auf der linken Seite ziemlich gut entwickelt, auf der rechten aber nicht so gut sonst war nichts Ungewöhnliches zu bemerken.

DONALDSON machte den Versuch, den Gesamtflächeninhalt des Gehirns zu bestimmen, indem er zuerst die freie Fläche maß, dann die Länge der Furchen und die durchschnittliche Tiefe derselben bestimmte und die nötigen Berechnungen anstellte. Er fand:

	Links:		Rechts:
Insula	1760. qmm	2026.5 qmm
Frontallappen	27624.5 "	29584. "
Hinterhauptslappen	3824.5 "	3604.8 "
Übrige Teile	51056.7 "	47452. "
	84265.7 qmm		82667.3 qmm

Die linke insula erscheint hiernach viel weniger entwickelt als die rechte; der linke Frontallappen ist viel kleiner als der rechte, was hauptsächlich der Verkümmernng des gyrus frontalis inferior zuzuschreiben ist. Hingegen ist der rechte Hinterhauptslappen viel unentwickelter als der linke.

Dieser ersten Mitteilung ist eine ausführliche Bibliographie beigefügt.

STRONG (Worcester, U. S. A.)

W. JERUSALEM. **Laura Bridgman. Erziehung einer Taubstumm-Blinden.**

Eine psychologische Studie. Wien. 1890. A. Pichlers Witwe & Sohn. 8°. 76 S.

Mit eingehender Benutzung der über L. B. vorliegenden Litteratur wird eine ausführliche Biographie dieses seltsamen, von der Natur so grausam behandelten Mädchens gegeben und besonders die Methode des

ihr erteilten Unterrichtes besprochen. Zwei von L. B. verfasste Gedichte: „*Holy home*“ und „*Light and darkness*“ werden im Wortlaute mitgeteilt. Es sind freilich nur reim- und rhythmuslose Aneinanderreihungen kurzer Sätze, aber sie zeigen doch, wie reichhaltig der Vorstellungsinhalt ist. In der genauen Zeitschätzung L. B.s sieht J. eine Bestätigung seiner Ansicht, „dafs die Zeit durch das Innwerden der Bewusstseinsarbeit zum Bewußtsein kommt oder, um mit MÜNSTERBERG zu sprechen, durch die erst bei lebhafter Aufmerksamkeit merklich werdenden Spannungsempfindungen.“ Die ästhetischen Gefühle L. B.s setzen sich nur aus Tast- und Bewegungsempfindungen zusammen. Auch hier sind Leichtigkeit und Rhythmus der Bewegung Bedingungen des ästhetischen Wohlgefallens: ein glatter Stock gefiel ihr stets besser als ein rauher, und Stöcke mit regelmäfsig verteilten Knoten zog sie solchen vor, bei denen die Knoten in ungleichen Zwischenräumen aufeinander folgten.

In dem Schlufskapitel giebt J. kurze Mitteilungen über die an andern Taubstummlinden bisher erzielten Unterrichtsergebnisse. Wir erfahren, dafs gegenwärtig abermals ein 10jähriges taubstummlindes Mädchen, HELENE KELLER, nach derselben Methode wie L. B. unterwiesen wird und zwar, wie es scheint, mit Resultaten, welche die bei dieser erlangten noch weit übertreffen.

ARTHUR KÖNIG.

J. LUBBOCK. **Die Sinne und das geistige Leben der Thiere, insbesondere der Insekten.** Übersetzt von W. MARSHALL. (Internat. wissensch. Bibliothek. 67. Bd.) Leipzig 1889. F. A. Brockhaus. 8°, XVIII und 296 S.

Wie schon der Titel anzeigt, zerfällt das Werk in zwei nur lose zusammenhängende Hälften. Der erste Teil, dem zehn Kapitel gewidmet sind, behandelt in übersichtlicher, durch treffliche Illustrationen unterstützter Darstellung das Vorkommen und die Gestaltung der verschiedenen Sinnesorgane bei den bisher in dieser Beziehung näher untersuchten Tierklassen und -ordnungen. Wie der Verfasser in den einleitenden Bemerkungen vorausschickt, „ist der Gegenstand freilich ebenso umfangreich wie schwierig und nichts liegt ihm ferner, als eine vollständige Übersicht über das ganze Gebiet der Frage geben zu wollen“. Seine völlige Beherrschung des Themas zeigt er vor allem darin, dafs er mit großem Geschick diejenigen Fälle auswählt und näher bespricht, welche für die hier beabsichtigte, Wissenschaftlichkeit und Allgemeinverständlichkeit vereinigende Art der Darstellung die lehrreichsten sind. Besonders interessant ist das achte Kapitel „über die problematischen Sinnesorgane“. Die vier letzten, den zweiten Teil des Buches bildenden Kapitel behandeln das Problem des tierischen Seelenlebens bei der ungemainen Dürftigkeit des auf diesem Gebiete vorliegenden Materials nur an einzelnen, zum Teil vom Verfasser selbst, zum Teil von anderen Beobachtern angestellten Versuchen.

Gegenüber der Reichhaltigkeit des ganzen Werkes und der plan-